

Vortragsankündigung

Priv.-Doz. Mag. Dr. Andrea Fischer

(Institut für Interdisziplinäre Gebirgsforschung (IGF), ÖAW Innsbruck)

Von Penck und Richter zur modernen Klimaforschung: Die Bedeutung der Alpengletscher

Dienstag, 25. April 2017, 18:30 Uhr

Hörsaal III, Neues Institutsgebäude (NIG), 1010 Wien, Universitätsstraße 7

Zum Vortrag

Der Rückgang der Gebirgsgletscher, der für Österreich seit dem Anfang des 17. Jahrhunderts in historischen Dokumenten erfasst ist, wurde in den letzten Jahrzehnten zum Symbol des gesellschaftlichen Diskurses zum Klimawandel. Dabei werden oft der Beitrag des Menschen, aber auch Adaptionsmaßnahmen wie Beschneidung und das Abdecken der Gletscher diskutiert. Gesellschaftliche Veränderungen wie die Reduzierung der treibhauswirksamen Emissionen sind laut UNESCO stark an Bewusstseinsbildung gekoppelt – wozu in der Umweltbildung wiederum gerne Bilder von Gletschern verwendet werden. Die an Gletschern erhobenen Daten werden im Bericht des Weltklimarates IPCC als besonders aussagekräftig und verlässlich eingestuft. Österreich trägt mit den seit 1891 nach einem Aufruf des Geographen Richter erhobenen Daten über die Längenänderung der Gletscher ein Drittel der heute am „World Glacier Monitoring Service“ in Zürich gespeicherten Informationen bei. Die frühe geographische Gletscherforschung, wie etwa von Simony am Hohen Dachstein, hat die Entwicklung von Methoden und Theorien bis heute geprägt. Die Alpengletscher waren aber auch die Geburtshelfer der heutigen Klimawissenschaft: Erst die von Penck und Brückner zu Beginn des 20. Jahrhunderts vorgelegten geomorphologischen Belege für die Eiszeiten führten zu unserem heutigen Verständnis eines veränderlichen Klimas, das das von den frühen Alpenforschern aus der Antike übernommene Verständnis eines statischen Klimas ablöste. Heute machen die langen und umfassenden Datenreihen die Alpen zu einem wichtigen Testgebiet für globale Modelle der Auswirkungen des Klimawandels.

Zur Person der Vortragenden



Priv.-Doz. Mag. Dr. Andrea Fischer:

Andrea Fischer leitet die Arbeitsgruppe „Mensch-Umwelt-Beziehung in Hochgebirgsräumen“ am Institut für Interdisziplinäre Gebirgsforschung (IGF) der Österreichischen Akademie der Wissenschaften in Innsbruck. Sie studierte Umweltsystemwissenschaften und Physik an der Universität Graz. Ihre Doktorarbeit über die Erfassung der Eisdynamik des Vatnajökull (Island) mit satellitengestützter Radarinterferometrie verfasste sie am Institut für Meteorologie und Geophysik der Universität Innsbruck, wo sie sich auch habilitierte. Forschungsaufenthalte führten sie an das „National Snow and Ice Data Center“ nach Boulder (Colorado) sowie an das „Instituto Antártico Chileno“ (INACH) nach Punta Arenas in Chile. Andrea Fischer ist Leiterin des Gletschermessdienstes des Österreichischen Alpenvereins und Vorstandsmitglied der Österreichischen Geophysikalischen Gesellschaft sowie die österreichische Korrespondentin des „World Glacier Monitoring

Service“. Im Jahr 2013 wurde sie von der Zeitung „Die Presse“ als „Österreicher/in des Jahres 2013“ im Bereich Forschung ausgezeichnet. Ihre derzeitigen Forschungsschwerpunkte sind Prozessstudien auf Gebirgsgletschern und die holozäne Klimageschichte der Ostalpen.